

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **83=103 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Wehrmacht und Soldatentum.

Jahrbücher der Wehrmacht 1937. Verlag Breitkopf & Haertel, Leipzig.

Es sind drei Bände, die uns hier vorgelegt werden. Der 1. Band, das Jahrbuch des Deutschen Heeres, enthält zahlreiche Artikel von Offizieren des Reichsheeres, die uns einen tiefen Eindruck über die rege und gewaltige Arbeit hinterlassen, die heute in dem erweiterten Heer geleistet wird. Allerdings muss man schon verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen, denn eine scharfe Zensur war überall beflissen, all das auszumerzen, was irgendwie Organisation und Zusammenstellung der heutigen Wehrmacht feststellen liesse. Besonderes Augenmerk möchten wir auf das Kapitel «Frankreichs Maginot-Linie» mit den interessanten Ausführungen und Abbildungen richten. Interessant sind auch die ärztlichen Feststellungen aus den Lehren der Musterung. Das Umschlagsbild zeigt eine Infanteriekanone, die des Panzerschutzes nicht entbehrt.

Der 2. Band behandelt die deutsche Luftwaffe, wobei ebenfalls Bild und Wort in der Lage sind, anregend zu wirken. Hier sei speziell das Kapitel über die Flak mit den verschiedenen Kalibern 2 / 3,7 / 8,8 hingewiesen.

Der 3. Band, der die deutsche Kriegsmarine behandelt, hat für unsern Binnenstaat nur relativen Wert. Er beweist immerhin, welche Anstrengungen auch auf diesem Gebiete mit nie ermüdender Energie gemacht werden. Bircher.

Die deutsche Soldatenkunde. Herausgegeben von Oberst a. D. Dr. Bernhard Schwertfeger und Oberregierungsrat Major a. D. Erich Otto Volkmann. Textband 523 Seiten, Bilderatlas 236 Seiten und 620 Abb., 7 Farbtafeln, 2 Faksimilebeilagen, 2 Originalbeilagen, Schrifttums-, Orts-, Namen- und Sachverzeichnis. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig 1937. Preis Fr. 47.25.

Bei dem vorliegenden Werk gilt es, sich zu entscheiden, ob man sich mit einer kurzen, aber umso eindringlicheren Buchanzeige begnügen oder ob man eine eingehende Würdigung schreiben will, die dann aber weit über den gewöhnlichen Rahmen einer Buchbesprechung hinausgehen müsste. Wir sind gezwungen, uns hier für die zuerst genannte Möglichkeit zu entschliessen. Die beiden Bände «Deutsche Soldatenkunde» bilden eine besondere Abteilung des grossen vielbändigen Werkes «Das deutsche Volk, sein Wesen, seine Stände». Man könnte sie als eine «Kulturgeschichte vom Standpunkte des Soldaten aus betrachtet» bezeichnen. Die deutsche Geschichte war von jeher vom Soldatentum her bestimmt und ist dies heute wieder in besonderem Masse. Wohl kaum irgend eine Erscheinung des Daseins steht nicht irgendwie in Beziehung mit dem Soldatentum. In diesem Werke, das nicht einfach eine Kriegs- oder Heeresgeschichte darstellt, werden die inneren Zusammenhänge zwischen dem Soldatentum und den allgemeinen Lebensformen des deutschen Volkes untersucht. Namhafte Autoren unterziehen sich der Aufgabe, die einzelnen Teilgebiete zu behandeln. Die Darstellung gliedert sich für die ersten Abschnitte nach geschichtlichen Epochen, im weitem aber dann nach besondern Blickfeldern: Brauch und Glaube der Soldaten, Soldatenerziehung und Disziplin, das Soldatenkleid, die Soldatensprache, das Soldatenlied usw. Der erste Band ist reiner Textband, der zweite, auf dessen ganz vorzügliche Ausstattung besonders nachdrücklich verwiesen sei, ein Bilderatlas.

Alles in allem ein hervorragendes Werk, das, wie uns scheint, bei uns, wo die Verbindung zwischen Armee und Volk besonders enge ist, das grösste Interesse verdient. Der Preis mag auf den ersten Blick hoch erscheinen. Er

ist es in Anbetracht der Fülle des wertvollen Inhaltes und im Hinblick auf das schöne Bildermaterial keineswegs. Wer das Buch sich leistet, wird die Aufgabe nie zu bereuen haben. Däniker.

Soldatentum und Jugendertüchtigung. Von Dr. Helmut Stellrecht. Junker & Dünhaupt-Verlag, Berlin 1935.

Ein in der Literatur über vormilitärische Jugenderziehung beachtenswertes Schriftchen, das in seinen knapp 19 Textseiten in trefflicher Weise kriegsgeschichtlich den Typus des heutigen Soldaten entwickelt, um damit die Art und die Notwendigkeit der heutigen Erziehung der deutschen Jugend darzutun. Kurz und klar skizziert er die Wandlung der Taktik von der ungeheuerlichen Wucht der Kriegsmaschine Friedrich Wilhelms I. an, der bereits vom «alten Fritz» eingeführten Jägertruppe als Gegenstück zu dieser Maschine, über die Tirailleurtaktik Napoleons bis zu den fortwährenden Aenderungen der Taktik während des Weltkrieges. Mit diesen Aenderungen entstand die Notwendigkeit der Erziehung des Soldaten nicht zur Maschine, sondern zum denkenden, selbständigen Menschen, damit aber auch die Idee der Jugendertüchtigung: Ludwig Jahn, die grosse körperliche und geistige Erneuerung durch Turnerschaft und Hochschule vor den Freiheitskriegen, in England die Sportbewegung und die Boy-scouts nach dem Burenkrieg. Langemark, wo im November 1914 die jungen Regimenter Deutschlands vergebens verbluteten, bleibt der ewige Vorwurf gegen die Parteien des Reichstages, dass sie für die militärische Jugenderziehung nichts geben wollten. Das gab dem nationalsozialistischen Deutschland von heute den Fingerzeig, wie die Jugend herangebildet werden soll: zur Härte und Ausdauer in jeder Witterung und in allen Verhältnissen, durch Geländemärsche, Kurz- und Langläufe, Lager, Geländekunde, Nachtübungen, trainieren von blitzschnellem Reagieren und Handeln im Spiel, vor allem aber Schaffung einer höhern Charakterwertigkeit, der Liebe und Treue zu Führer und Vaterland. A. G.

Oesterreichs Ehrenbuch der Artillerie. Von Generalmajor a. D. Hugo Kerchnawe und Generalmajor d. R. Ernst Ottenschläger. Herausgegeben vom «Reichsbunde der Artillerie-Vereinigungen Oesterreichs». Wien 1936.

Wir haben seinerzeit auf den 1. Band dieses in Inhalt und Ausstattung gleich hervorragenden Werkes aufmerksam gemacht. Der nun vorliegende zweite Band scheint den ersten an Pracht und Wert noch übertreffen zu wollen. Eine ganz grosse Arbeit liegt in diesem Werke versteckt. Auf 567 Seiten finden sich über 200 Aufsätze, dazu 1650 Abbildungen aus 18,000 Vorlagen ausgesucht. Wir verstehen es wohl, wenn einer der beiden arbeitsfreudigen Herausgeber, Hugo Kerchnawe, der bekannte Militärschriftsteller, beim Abschied vom Leser einen Stosseufzer auslösen musste. Aber er darf für sich mit der Herausgabe dieses Werkes ein unvergängliches Verdienst in Anspruch nehmen. Oesterreichs Artillerie war immer theoretisch und praktisch auf der Höhe der Zeit, wenn der Staat die nötigen Mittel zur Verfügung stellte, und nicht, wie dies vor 1914 der Fall war — ein mahnend Zeichen — geradezu verbrecherisch damit kargte. Trotzdem beweist dieses Werk, dass die österreichische Artillerie es verstanden hat, auf allen Kriegsschauplätzen, und es sind viele gewesen, ihren Auftrag zu erfüllen und Grosses zu leisten. Das schöne Werk ist zu einer Kriegsgeschichte der österreichischen Artillerie geworden, dazu aber auch ein hervorragendes Anschauungsbuch für die zahlreichen Aufgaben, die an die Artillerie herantreten können.

Die Verwendung der Artillerie im grossen und kleinen Verbande findet in zahlreichen geschickt gewählten Beispielen ihre Behandlung, so dass man schon sagen kann, dass für jeden Interessenten hier Rat mit praktischer Antwort in artilleristischen Fragen geholt werden kann. Dies wird durch das ausgezeichnete Bildmaterial noch wesentlich erleichtert, das uns das Gepräge eines jeglichen Kriegsschauplatzes, wie im Osten, am San, am Dunajec, in den

Karpathen oder im Südwesten, am Isonzo oder in Südtirol, in trefflichen Bildern vor Augen führt. Uns Schweizer dürfte noch besonders das Kapitel auf Seite 388 von Major Schärngi interessieren: «Ein junger Schweizer Held in der alten Artillerie», welches die Kriegstätigkeit von Oberleutnant Fortunat Sprecher von Bernegg, gefallen in der 12. Isonzoschlacht am 24. Okt. 1917, enthält. Es handelt sich um den Grosssohn des frühern Pressburger Korpskommandanten, der seinerzeit beim Bau der Gotthardbefestigungen beigezogen wurde. Alles in allem, das Buch dürfte auch bei uns nicht nur für Artilleristen, sondern für jeden andern Soldaten eine gute Aufnahme finden, die es wirklich restlos verdient.

Bircher.

La Guerre et les Hommes. Par le Général Debeney. Paris Librairie Plon, 1937. Frs. fr. 20.—.

Ce magnifique ouvrage est à lire et à relire. L'auteur, ancien chef d'état-major de la 1^{re} Armée, puis appelé au commandement de cette Armée, au moment où allait se déclencher la bataille de France, membre du Conseil supérieur de la guerre et chef d'état-major de l'Armée Française de 1924, à 1930, nous livre, dans ces pages, l'expérience d'une vie entièrement consacrée à son pays. Le Général Debeney, que nous avons eu le privilège d'entendre il y a quelques années, se défend d'écrire des mémoires, mais apporte, en un style très alerte, ses réflexions sur la guerre. La tyrannie du matériel, les troupes, les forces morales, le commandement, les cadres et les élites sont autant de chapitres, que doivent retenir notre attention. «Le soldat français connaît la tactique, il comprend la nécessité impérieuse de l'union des armes et, sachant que cette union est l'œuvre du chef, il correspond avec lui par un langage spécial parfaitement intelligible à l'oreille de qui sait le comprendre ... En réalité, le commandement est tellement près de la troupe qu'il en fait le moral sur le champ de bataille par ses procédés de commandement comme il le fait avant la bataille par les soins dont il l'entoure, soin matériel de sa santé, de sa nourriture, de son stationnement et en créant autour d'elle une atmosphère de sollicitude, de confiance et de vérité ... A tous les degrés de la hiérarchie, il faut des chefs, un corps d'officiers apte à saisir rapidement les réalités, toujours nouvelles par quelque côté, des premières rencontres et à y adapter les procédés de combat de leur troupe; il s'agit de transformer la solution moyenne apprise en temps de paix en une solution parfaitement adéquate aux situations révélées par le combat ... A côté des réglemens de tout ordre qui sont à la base de la valeur tactique des troupes prend donc place — avec quelle importance — l'instruction du corps d'officiers qui, seule, permet de mettre cette valeur au point ...» Ces citations, trop courtes, doivent inciter nos camarades à se procurer ce livre: ils ne le regretteront certainement pas.

Capitaine E. Privat.

Elementi di cultura militare. Generale Alberto Baldini. Editto dalla rivista «Nazione Militare». Libreria Cremonese, via IV novembre 146, Roma. 248 pagine, con 236 illustrazioni e 23 tavole a colori.

E noto come, a seguito di una importantissima legge emanata nel settembre 1934, nelle scuole medie e superiori d'Italia vanno svolgendosi corsi obbligatori d'istruzione e di cultura militare, comprendenti le materie: politica, storia, geografia e tecnica militare. Grazie a questa intelligente istituzione scolastica, ogni futuro comandante di truppa (in Italia nessuno che possegga la licenza delle scuole medie superiori può sottrarsi all'obbligo di frequentare i corsi di reclutamento per ufficiali di complemento, e questo è un principio di valore morale altissimo) viene dunque a possedere un'educazione teorica che lo renderà capace di coprire posti di responsabilità e direttivi, non soltanto nell'ambiente militare, ma anche nella vita civile e nell'economia.

Contemporaneamente al primo sviluppo di questo insegnamento militare, è apparsa una pubblicazione svolgente la materia prescritto dal programma, allo scopo di «iniziare nel campo culturale la marcia verso la formazione di una coscienza militare del Paese»: un volume di grande formato e di oltre 200 pagine, dal titolo: «Elementi di cultura militare per il cittadino italiano». Autore è l'illustre generale Alberto Baldini, direttore della rivista «Nazione Militare».

Il volume, ricco di bellissime fotografie e di grafici illustrativi, è una completa esposizione delle istituzioni militari italiane. Tutti gli organismi, nessuno escluso, vengono considerati in analisi accurata: esercito, marina, aviazione e tutte le altre specialità, dal reclutamento degli uomini alla loro costituzione integrale, dall'esame particolareggiato di tutte le armi e dal modo di combattere alle descrizioni pratiche del complicato armamento e dei mezzi più svariati di offesa e di difesa.

Di non minore importanza sono poi i capitoli successivi, dedicati al terreno ed alle sue caratteristiche militari, alla mobilitazione militare e civile in caso di guerra, alla disciplina della nazione in guerra, ecc.

Chiude una breve storia della guerra italo-austriaca del 1915—1918, corredata da abbondante materiale fotografico e da numerosa carte rappresentanti, nelle loro linee strategiche, le principali azioni e le più grandi battaglie. È un libro questo che, pur nella sua semplicità, ha il valore ed il contenuto di un trattato militare completo e fondamentale, nonché di un vero compendio di organica di arte militare.

Anche ai nostri occhi il libro del gen. Baldini è oltremodo interessante. Le opere militari italiane vengono seguite con grande interesse dalla gran parte degli ufficiali svizzeri. La divulgazione di questo libro servirà dunque a far conoscere maggiormente anche da noi il vero stato delle organizzazioni militari italiane, modelli di forza e di spirito non militarista, ma militare e guerriero.

1° Ten. Cornelio Casanova.

Mes Souvenirs de la Légion Etrangère. Du Prince Aage de Danemark, Chef de Bataillon au 3^e Etranger. Un vol. in-8 de la collection d'Etudes, de Documents, et de Témoignages pour servir à l'Histoire de notre Temps, avec 20 gravures hors texte. Payot, Paris. Frs. fr. 18.—

Un livre passionnant! Les rêves de tout officier n'ont-ils pas erré, une fois ou l'autre jusque sous les drapeaux de la Légion Etrangère? Cette vie véritable de soldats, rude, sauvage, primitive... cette vie d'aventures, où il faut lutter pour tout: pour boire, pour manger, pour vivre... lutter non seulement contre l'homme armé qui est en face de nous, mais aussi, peut-être surtout, contre le cafard, la nostalgie de tout ce que l'on a quitté... cette vie magnifique, on la sent, poignante, vraie, et pourtant étrangement simple, dans le livre du Prince Aage de Danemark.

Plt. Robert Porret.

Deutsches Militärstrafgesetzbuch. Erläutert von Prof. Dr. Erich Schwinge. Kommentare zum deutschen Reichsrecht Band 1. Junker & Dünhaupt Verlag, Berlin 1936.

An unseren Hochschulen wird wenig oder gar kein Militärstrafrecht gelehrt. Mag dieses Lehrfach als Sonderrecht neben anderen unwesentlich, allzu einseitig erscheinen oder mögen andere Gründe dagegen angeführt werden, mir scheint für ein Land mit allgemeiner Wehrpflicht keiner stichhaltig zu sein. Ich möchte daher das vorliegende Werk empfehlen. Es behandelt zwar deutsches Recht. Es wird aber jedem, der sich mit unserem schweizerischen Militärstrafrecht abzugeben hat, Anhaltspunkte geben können. Der Stoff ist übersichtlich gegliedert. Der Inhalt gibt Auskunft über ganz allgemeine militärische Begriffe. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Arbeiten mit dem Kommentar.

H. U. von Erlach.

Deutsche Militärstrafgerichtsordnung. Von Dietz/Hülle. Verlag Bernard & Graefe, Berlin 1937.

Dieses in Form eines handlichen Taschenbuches gehaltene Werk enthält den Text der deutschen Militärstrafgerichtsordnung in der Fassung vom 29. September 1936 mit Einführungsgesetz, Ausführungsbestimmungen und Nebengesetzen, erläutert von Dr. jur. h. c. Heinrich Dietz, Ministerialrat im Reichskriegsministerium, und Dr. jur. Werner Hülle, Kriegsgerichtsrat. Die Erläuterungen zu den einzelnen Gesetzesartikeln berücksichtigen die Judikatur und Literatur der vergangenen Jahre, sie sind kurz und übersichtlich gehalten. Ein Literaturverzeichnis und Sachregister vervollständigen das Werk, das, obwohl es sich auf ausländisches Recht bezieht, auch unsere Justizoffiziere interessieren wird.

Fürspr. B.

Die Wehrmächte aller Staaten 1937. Von Feldmarschalleutnant d. R. Hugo Schäfer. Selbstverlag des Verfassers: Wien VIII, Piaristengasse 20. Preis Sch. 4.20.

Wer sich rasch über den heutigen Stand der Organisation und Rüstung der inner- und aussereuropäischen Staaten orientieren will, dem sei diese kurze, zusammenfassende Darstellung auf 78 Seiten besonders empfohlen. Bircher.

Kriegswirtschaft.

Totale Landesverteidigung. Von Ludovici. Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Bei uns ist man noch weit davon entfernt, über den Begriff der «totalen Landesverteidigung» oder des «totalitären Krieges» klar zu sein. Wenn auch nicht alles in dem sehr klar geschriebenen Buche für unser Land und seine Wirtschaft passend ist, so können wir trotzdem einige, und zwar dringende Lehren aus diesem Werke ziehen und finden sehr zahlreiche und wertvolle Anregungen auch für unsere Landesverteidigung darin. Alle Kapitel sind äusserst knapp umrissen und umschrieben, stellen klare Begriffe und die sich hieraus ergebenden Forderungen auf. Wehrtechnik, Waffe, Fahrzeug, Nahrung, Raumwirtschaft sind die wesentlichsten Kapitel, die behandelt werden. Merken wir uns auch den Satz: «Bureaukratie ist der Feind einer leistungsfähigen Arbeitsgemeinschaft und einer leistungsfähigen Verwaltung. Der Gegensatz von ihr ist Initiative, Bewegung und schöpferisch gestaltende Arbeit.» Man möchte beinahe sagen, dass die Zerschlagung der deutschen Militärbureaukratie im Versailler Verträge für den Wiederaufbau des neuen Heeres wohl einen der grössten Vorzüge bedeutete.

Bircher.

Wirtschaftliche Kriegsvorsorge. Von Dr. S. Streiff. Verlag Huber & Co. A.-G., Frauenfeld 1937. Preis geheftet Fr. 1.80.

Oberlt. Streiff ist als Erforscher der kriegswirtschaftlichen Probleme unseres Landes erstmals durch eine von der Schweiz. Offiziersgesellschaft mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit hervorgetreten. Im letzten Winter hat er zur Aufklärung weiterer Kreise Vorträge gehalten, die zunächst in der «Monatsschrift für Offiziere aller Waffen» und nun als Sonderdruck erschienen sind; sie gehen den Dingen auf den Grund: «Wird auf wirtschaftlichem Gebiet für den Kriegsfall nicht auf breiter Grundlage Vorsorge getroffen, so bleibt der Erfolg der militärischen Aktionen von Anfang an in Frage gestellt; die Volkswirtschaft selber, und mit ihr selbstverständlich auch die Landesversorgung sind dann der Gefahr völligen Versagens ausgesetzt. Aus diesem Grunde betrachte ich die wirtschaftliche Kriegsvorsorge neben der militärischen Kriegsbereitschaft als die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Landesverteidigung.» Die «Wirtschaftliche Kriegsvorsorge» Streiffs gehört als Mahnruf wie der «Sinn der Landesverteidigung» von Bundesrat Etter und die «Militärpolitische Lage der Schweiz», von Oberstdivisionär Bircher, zu den geistigen Grundlagen unseres Wehrwillens.

M. R.

Betrachtungen über die Beziehungen zwischen Krieg und Wirtschaft. Von Gottfried von Meiss. Verlag Schulthess & Co., Zürich 1937.

Es liegt hier die wohlgelungene Doktorarbeit eines unserer jungen Instruktionsoffiziere vor. Seine Aufgabe bestand darin, einige Grundbegriffe der in allen Staaten mit höchster Anspannung vorbereiteten Kriegswirtschaft abzuklären. Diese Abklärung erfolgt in derart anschaulicher und lebendiger Weise, dass es schon des umfangreichen Literaturverzeichnisses bedarf, um die grosse Arbeitsleistung des Verfassers und seine Beherrschung des Stoffes einigermaßen erkennen zu lassen. Aufschlussreich sind insbesondere seine Hinweise auf die abnehmende Wichtigkeit des Geldes für die Kriegführung und dessen Ablösung durch eine zwangsgeleitete, auf den Besitz von Lebensmitteln und Rohstoffen gerichtete Staatswirtschaft. Das gleiche gilt auch von den Ausführungen über das finanzielle Kriegspotential. Mag auch der Sinn des «Kriegspotentials» begrifflich schon feststehen, so weiss der Verfasser doch die wesentlichen Merkmale trefflich hervorzuheben: dass alle diese, nicht der Wirklichkeit, sondern nur der Möglichkeit nach in einem Lande vorhandenen Kräfte für den Krieg nutzbar gemacht werden können, auch ohne dass sie ihrer Natur nach schon von Anfang an für den Krieg bestimmt gewesen wären. In solchen Klarstellungen, welche die notwendige Grundlage für weitere Forschungen bilden, liegt neben dem aktuellen auch der wissenschaftliche Wert dieser sehr beachtenswerten Abhandlung.

M. Röthlisberger.

La Défense Nationale et ses conditions modernes. Par Helle et Ache. Librairie Félix Alcan, Paris 1932. 135 Seiten.

Trotzdem das Buch bereits aus dem Jahre 1932 stammt und inzwischen auf dem Gebiet der Kriegswirtschaft vieles klarer und schärfer formuliert wurde, hat es an Aktualität nichts verloren. Der I. Teil umfasst eine kurze Einleitung über die Bedingungen einer «möglichen Kriegführung». Der II. Teil handelt von Faktoren des Kriegspotentials wie: Geographische Lage, Bevölkerung, Ressourcen materieller Natur, Transportmittel und Verkehrswege, Finanzmacht, innere und äussere politische Lage, Rüstungspotential. Im III. Teil werden die zu lösenden Probleme kurz besprochen, als welche da erkannt werden: Industrielle Mobilmachung, Verpflegung, Regelung der Arbeitsverhältnisse, Transport und Uebermittlung, Einfuhr, Finanzwirtschaft. Wer sich mit Kriegswirtschaft abgibt, muss auch dieses Buch gelesen haben.

O. B.

Der Kriegswirtschaftliche Gedanke. Von Major Dr. Kurt Hesse, Privatdozent an der Universität Berlin. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1935. 52 Seiten, kart. Preis RM. 1.80.

Die Schrift eröffnet die Sammlung «Schriften zur kriegswirtschaftlichen Forschung und Schulung», mit deren Herausgabe die Hanseatische Verlagsanstalt begonnen hat. Der Verfasser umreisst in dieser ersten Arbeit den Gesamtaufgabenkreis der geplanten Schriftenreihe, die nach ihrem Abschluss eine kriegswirtschaftliche Handbücherei darstellen wird. Im vorliegenden Band werden untersucht: Das kriegswirtschaftliche Problem in der Literatur der Vorkriegszeit, die kriegswirtschaftliche Literatur 1914—1919 und der Niederschlag des Weltkrieges. Sodann werden in den äusserst interessanten Schlussbetrachtungen die Aufgaben und Grenzen der kriegswirtschaftlichen Forschung besprochen. Den Abschluss bildet ein wertvolles, die Materie betreffendes Literaturverzeichnis. Wer über Kriegswirtschaft mitreden will, muss diese Schrift studiert haben. Den weiteren Veröffentlichungen darf mit Spannung entgegengesehen werden.

O. B.

Kriegführung und Kriegswirtschaft im Feindland. Von Major Dr. K. Hesse. Lehren des Feldzuges in Rumänien 1916/17. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Wer sich rasch und zuverlässig über die Bedeutung der Kriegswirtschaft orientieren will, dem sei diese Arbeit Hesses, die wie alle Publikationen dieses Autors von Anfang bis Ende geistvoll ist, zum Studium warm empfohlen. Anhand des Feldzuges in Rumänien stellt er die grosse wirtschaftliche Bedeutung dieses an Oel reichen Landes einlässlich dar und kommt in seinen interessanten und klaren Schlussbetrachtungen auf die grosse Bedeutung des Oeles zu sprechen und zeigt, wie man unter keinen Umständen auch bei operativen Fragen die kriegswirtschaftlichen Probleme auf die Seite schieben darf. B.

Wirtschaftliche Mobilmachung. Von Justus Schmitt. Verlag Ludwig Vöggenreiter, Potsdam.

Eindeutig und klar erscheint dem aufmerksamen Beobachter des Weltkrieges von 1914—18 das unzertrennliche Verknüpftsein von Krieg und Wirtschaft und lässt ihn die ausschlaggebende Bedeutung, die grossen Möglichkeiten zweckentsprechender Zusammenarbeit in einem Zukunftskriege ahnen. Sind die daraus folgenden Schlüsse mit Bezug auf einen Volkskrieg, wie er heute sich mehr denn je aufdrängt, überall gezogen worden? In klarer Form zeichnet der Verfasser im überaus knappen Raum von 86 Seiten in seiner Schrift den allgemeinen Rahmen, in dem sich die Probleme einer zweckmässigen Wehrwirtschaft fassen lassen. Wenn diese Probleme und insbesondere die Form ihrer Lösung auch von Land zu Land variieren mögen, so sind doch die Grundgedanken für jedes geordnete Staatswesen gültig. In einem Vorwort und neun Abschnitten werden behandelt, wirtschaftliche Mobilmachung, vorgedachter Krieg, Abwehrplanung, Ernährung im Kriege, Rohstoffproblem und Umstellung der Industrie, Kontrolle des Handels, Arbeiterfrage, Friedenswirtschaft und Kriegswirtschaft. Jeder dieser Abschnitte enthält eine Fülle tief-schürfender Gedanken, die einerseits die Kompliziertheit des Gesamtproblems beleuchten, anderseits aber im Geiste des Lesers wertvolle Anregungen und Schlussfolgerungen entstehen lassen. Alles in allem eine Arbeit, die jeder verantwortliche Staatsmann, Generalstabsoffizier und Volkswirtschaftler lesen muss. O. B.

Was brauchte der Weltkrieg. Tatsachen und Zahlen aus dem deutschen Ringen 1914/18. Von Otto Riebecke. Kyffhäuserverlag, Berlin 1936.

Das kleine Buch gibt reichen Aufschluss über das Zahlenmässige aus dem Weltkrieg. Sozusagen keine Frage historischer oder taktisch-technischer Natur, die mit Zahlen beantwortet werden kann, bleibt unbeantwortet. In bunter Reihe sehen wir die zum Teil fast ungeheuerlichen Ziffern an uns vorbeigleiten und erhalten dabei einen Vorgeschmack, wie sich etwa der Zukunftskrieg zahlenmässig auswirken wird. Speziell besonders eindrucksvoll sind die beiden Kapitel über «Munition und Material» und «Kampf und Verlust». Dieser nüchterne Tatsachenbericht in Zahlen muss jeden Offizier interessieren. B.

Wehrwirtschaft: «Osteuropa». Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens (Osteuropaverlag / Königsberg Pr. / Berlin W. 35, Heft 10, Jahrgang 11, Juli 1936) enthält zwei interessante Aufsätze aus dem Gebiet der Kriegs- und Wehrwirtschaft.

1. Oleg Hoeffding: Die Kriegswirtschaft der Sowjetunion, I. Teil die Erdölwirtschaft, legt in einer Abhandlung von 20 Seiten das Wesen der Sowjetschen Erdölwirtschaft dar und beleuchtet anhand von statistischen Unterlagen die gewaltigen Schwierigkeiten der Sowjetunion, ihren Erdölbedarf sicherzustellen. Für unsere Begriffe ungeheure Oelvorkommen einerseits (30 % der gesamten Weltvorkommen), denen eine technisch und wissenschaftlich

mangelhafte (weil vollständig verpolitisierte) Förderorganisation nicht bekommt, anderseits ein durch übertriebene Luftrüstung und Motorisierung der Roten Armee, wie (ebenfalls im Hinblick auf einen Zukunftskrieg) Mechanisierung der Landwirtschaft ins unermessliche gesteigerter Bedarf, dessen Sicherstellung heute schon fraglich ist. Das unverkennbare Bestreben der Sowjetunion, im fernen Osten verschiedene neue Erdölbasen zu schaffen, erscheint im Hinblick auf die Rückschlüsse, die sich daraus ziehen lassen, besonders interessant.

2. Kurt Kroll: Polens Wirtschaftspolitik im Dienste der Landesverteidigung. Die kurze Abhandlung gestattet einen tiefen Einblick in die finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Polen zu kämpfen hat, zeigt uns aber auch wie trotzdem an erster Stelle die Idee der «Verteidigung des Staates» steht. Untersucht und als dringlich befunden werden: Die Leistungssteigerung durch Kriegsbereitschaft der Industrie, die Frage des Strassenbaues und Unterhaltes (für Polen eine bittere Angelegenheit) und die Förderung der Motorisierung, die einen bedenklichen Tiefstand erreicht habe. O. B.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Oesterreich

Die Organisation der Frontmiliz in Oesterreich.

Ueber das vom Bundestag genehmigte Frontmiliz-Gesetz werden folgende Einzelheiten bekannt: Durch diese endgültige Umgestaltung der frühern freiwilligen Wehrverbände werden diese jetzt zu einem Bestandteil der Wehrmacht. Durch die Annahme des Frontmiliz-Gesetzes wird ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung der österreichischen Wehrmacht seit der im Vorjahr erfolgten Aufhebung der militärischen Verpflichtungen des Friedensvertrages durch Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht abgeschlossen. Statt den im Vertrag von Saint-Germain zugestandenen sechs gemischten Brigaden verfügt jetzt die österreichische Armee über sieben selbständige Brigaden, die modern ausgerüstet sind; ein achtes Brigadekommando wird neu errichtet. Nach dem angenommenen Gesetz gliedert sich die bewaffnete Macht Oesterreichs künftig in zwei Hauptformationen: in das stehende Heer, umfassend das Bundesheer und das Militärassistentenkorps, und in die Frontmiliz. Die Frontmiliz selbst gliedert sich wieder in zwei Unterformationen, nämlich in die allgemeine Miliz mit den vom stehenden Heer zu Ausbildungszwecken zur Verfügung gestellten Milizkadern einerseits und in die aus besondern Einrichtungen örtlicher und fachlicher Art vorgeschlagenen Sondernilizen, wie z. B. die Eisenbahnmiliz und die einzelnen Betriebsmilizen. Das Frontmiliz-Gesetz stützt sich auf den Grundsatz der Freiwilligkeit. Neben dem männlichen Geschlecht, der Bundesbürgerschaft und einem Mindestalter von 18 Jahren wird insbesondere noch die Zugehörigkeit zur Vaterländischen Front neben der körperlichen Eignung verlangt.

Das Kommando über die allgemeine Miliz hat ein Generalkommandant der Frontmilizen inne, der vom Bundespräsident auf Vorschlag der Bundesregierung aus dem Kreise der Generale ernannt wird. Die unterstellten Milizführer und Milizunterführer sollen vom Bundesminister für Landesverteidigung auf Vorschlag des Generalkommandanten der Frontmiliz ernannt werden. Bei der Dienstleistung in der Frontmiliz handelt es sich regelmässig nur um zeitlich kurz bemessene, periodisch wiederkehrende Dienste zum Zwecke der militärischen Ausbildung und Fortbildung.